

Preisverleihung der Karl-Friedrich-Schinkel-Gesellschaft 2019

Schinkelförderpreis an Frau Prof. Dr. Heike Gfrereis

Meine Damen und Herren, ich begrüße Sie alle recht herzlich zur heutigen Schinkelpreis-Verleihung. Besonders begrüße ich natürlich unsere vorgeschlagene Preisträgerin Frau Prof. Dr. Heike Gfrereis.

Auch wenn uns bewusst ist, das zum Gelingen einer Ausstellung viele Menschen beitragen, wollen wir heute aus Sicht der Karl-Friedrich-Schinkel-Gesellschaft die „Architektur-Gedanken“ von Frau Gfrereis besonders würdigen.

Bevor wir uns dem Ritual der Preisverleihung hingeben, möchte ich noch einige Anmerkungen zur Sichtweise der Karl-Friedrich-Schinkel-Gesellschaft in Bezug auf die Fontane-Ausstellung im Museum Neuruppin machen.

Hierzu lauschen wir in einem fiktiven Gespräch zwischen Karl Friedrich Schinkel und Theodor Fontane, welche Eindrücke diese Ausstellung bei ihnen hinterlässt.

Folgen wir Ihnen also durch die einzelnen Ausstellungsräume...

Sie bleiben stehen, wechseln die Richtung und suchen scheinbar beliebig den nächsten Raum.

Wir hören:

Schinkel: Mein Freund ist dir aufgefallen, dass wir wie in einem Meer schwimmend in beliebiger Reihenfolge die Räume wechseln

Fontane: Ich liebe es eben nicht dauernd gegängelt zu werden

Schinkel: Aber wo ist die Ordnung, die Dramaturgie der Ausstellung?

Fontane: Na, in uns selbst, im Besucher, der seine eigenen Zusammenhänge und damit neue Aspekte von mir entdecken kann.

Schinkel: Ja, ja du hast recht, aber sieh nur die unterschiedlich gestalteten und thematisierten Räume... Sie werden nur durch

Farbe, geometrische Formen und Wortbilder
zusammengehalten...

Fontane: Wie in einem Blätterwald. Es gibt scheinbar keine Rangordnung. Der Besucher kann sich seine eigene gestalterische Dramaturgie schaffen, ich sag es doch.

Schinkel: Nun ja..., aber schau mein lieber Theodor ich erkenne es jetzt, jeder Raum ist hier scheinbar nach meinem „Hauptprinzip“, dem Prinzip für die Komposition einer Gruppe von Gebäuden gestaltet. Mein Freund, lass es Dir erläutern.

Fontane: Wenn Du es so siehst, bitte...

Schinkel: Es lautet:

„Jede Construction sei rein und in sich selbst abgeschlossen Ist sie mit einer anderen von anderer Natur verbunden, so sei diese gleichfalls in sich abgeschlossen und finde nur den bequemsten Ort, Lage, Winkel., sich der ersteren anzuschließen. Dies jedoch immer so, dass der Anblick sie sogleich von der anderen unterscheiden kann und jede in ihrem ursprünglichen Charakter vollkommen herausstellt, aber auch jede in ihrer inneren Vollendung, wozu auch die artistische gehört, vollkommen befriedige“

Fontane: Lieber Schinkel, ich verstehe Euch, aber seht ihr nicht die Besucher, die Menschen, wie sie auf alles reagieren, ausliegende Wortzettel sammeln, um dann ihre zustimmenden oder ablehnenden Gefühle zu zeigen? Also seht ihr nicht ihre Emotionen...?

Nun, mein lieber Schinkel, um diese unterscheidbaren menschlichen Regungen zu beschreiben habe ich meine Wortschöpfungen erfunden.

Stille und Pause, dann betreten sie gemeinsam den „Effi-Briest-Raum“

Schinkel: Theodor, schau dir das an. Die fliegenden Würfel, die einfachen geom. Figuren, die Elemente der Architektur...

Es erinnert mich an meinen Zeitgenossen Fröbel und seine geometrischen Spielgaben als Hilfe und Anregung sich mit der Welt auseinanderzusetzen.

Fontane: Aber mein lieber Karl-Friedrich, siehst du nicht die Menschen in den Liegestühlen, versunken in ihren Stimmungen, um die Spruchbänder zu entziffern, oder? Siehst du nicht das Kind auf dem Boden sich bewegend, um den aufgedruckten Worten zu folgen?

Schinkel: Ja, ja, natürlich, aber schau wie mit den Spruchbändern der Raum gegliedert wurde... Mein lieber Fontane, es riecht nach ordnender Architektur.

Fontane: Ja, ja, mag sein mein lieber Karl-Friedrich, aber dieser Geruch hat nur seinen Wert wenn die Menschen sich anregen lassen, wenn sie ihre Gefühle zulassen, dann werden sie mich, Th. Fontane durch diese Ausstellung verstehen lernen.

Das Gespräch verstummt, sie wenden sich ab, der eine mit der gestalterischen Ordnung beschäftigt, der andere die Gefühle der Besucher ergründend.

Soweit Fontane und Schinkel, aber hören wir uns nun an, was eine heutige Besucherin der Ausstellung zu sagen hat. Mit ihrer Erlaubnis zitiere ich ihre Zeilen.

„Der große, helle Raum mit seiner Anordnung von Würfeln, Fahnen, Monitoren, mit einzelnen Textfragmenten, der Boden mit Wörtern bedruckt in einer dynamischen Anordnung lädt ein, den Raum zu betreten und sich in einem der Liegestühle niederzulassen. Man liest einzelne Textfragmente, Namen, Wörter und greift irgendwann zum ausgelegten Reclamheft „Effi Briest“. Durch querlesen oder intensives lesen einzelner Seiten und Vergleich mit den Wörtern im Raum versteht man ganz langsam worum es in dem Roman geht. Die Worte machen neugierig, man möchte immer mehr wissen. Man hat fast das Gefühl, man kann die Geschichte greifen, man befindet sich in ihr. Ein historischer Roman in einem modernen Gewand.“

Soweit der Eindruck einer Besucherin

Meine Damen und Herren, das ist ein Eindruck, der uns zur heutigen Preisträgerin führt, und mit ihrem Einverständnis, Frau Gfrereis, lese ich zum Schluss den Brief der Karl-Friedrich-Schinkelgesellschaft an Sie mit der Preisbegründung vor.

„Sehr geehrte Frau Prof. Dr. Gfrereis, wir wollen hiermit Ihre Leistung als Kuratorin für die Fontaneausstellung im Neuruppiner Museum auszeichnen. Die Ausstellung der literarischen Arbeiten von Theodor Fontane mit Hilfe räumlich, architektonischer Lösungen ist sehr bemerkenswert. Mit Ihrer Arbeit schaffen Sie einen Dialog zwischen zwei unterschiedlichen Bedeutungsfeldern. Ihre Installation wirft den Besuchern „Bälle“ zu, um ihn als Betrachter und Akteur mit den Werken Theodor Fontanes zu konfrontieren. Sie schaffen mit diesem Konzept eine Bühne auf welcher der Besucher Teil des Geschehens ist. So spürt er „die Korrespondenz“ zwischen Ihrer eigenständigen Ausstellungsinstallation und dem literarischen Werk Theodor Fontanes. Betrachtet man Ihre Arbeit als Kunstform, so erinnert es an Karl Friedrich Schinkel´s Ringen um anspruchsvolle Architektur, um den Anspruch der Architektur den Menschen kulturell zu bilden. Ihre Art der Überformung der Museumsräume durch Handzettel mit Zitaten aus den Fontanewerken, Ihre Art der Vernetzung von Räumen mit Hilfe von geometrischen Körpern und Linienstrukturen als Träger von Informationen aus Fontane´s Schreibwelten, wie z.B. Effi Briest, zeigt die geistige Nähe zur Architektur und zu Karl Friedrich Schinkel.

Aus diesen Gründen haben wir Sie für Ihr künstlerisch ordnendes Denken für den Förderpreis der Karl-Friedrich-Schinkel-Gesellschaft e. V. vorgeschlagen.“

12. Oktober 2019

Prof. Hartmut Stechow